

Novalis: Wir sind auf einer Mission - Zur Bildung der Erde sind wir bestimmt!



Ich freue mich, dass ich heute hier mit Ihnen über ein lebendiges Thema, man könnte fast sagen, dem Herzensthema jedes Gartenmenschen – sinnieren darf. Und unter Sinnieren verstehe ich, dem Sinn vom Kompostieren nach-denken. So beginne ich philosophisch mit der Frage, was denn eigentlich Kompost heißt, führe dann über zur Praxis, wie man zu einem guten Kompost kommt und frage am Ende, welchen Sinn es überhaupt hat, Kompost zu bereiten.

So lassen Sie uns mit der Definition beginnen:

Kompostieren heißt, abgestorbenes Organisches und totes Mineralisches in neues Leben führen

Um ein Verständnis darüber zu gewinnen, möchte ich mit Ihnen ganz vorn anfangen.

Seit der Mensch die Instinkt-Sphäre transzendiert, also das Reich der Tiere verlassen hat, beschreibt er seine Überlegenheit über das Tier damit, dass er denken kann und wohl auch deshalb über die Natur verfügen darf.

Das Tier handelt instinkthaft, beim Menschen geht dem Handeln das Denken voraus. Das Denken wiederum beruht auf dem Begriff, welcher wiederum in einem Wort ausgedrückt wird. Also geht das Wort dem Tun voraus. Wir haben immer eine Idee oder eine Vorstellung von dem, was wir tun und bewirken wollen.

Und schreibt nicht Johannes im ersten Satz seines Evangeliums: „Im Anfang war das Wort?“

Und so wollen wir heute mit dem Wort beginnen – mit dem Wort „Kompost“.

Um meine Zeit nicht mit Cookies-Einstellungen zu verschwenden, suchte ich im lateinischen Wörterbuch nach dem Wort, von welchem „Kompost“ abstammt – und ich wurde fündig, reichlich sogar. Denn Kompost kommt von

Compono, 3 possui, compositum (pass. compostus) und weist, sage und schreibe, neunundvierzig Deutungsmöglichkeiten auf:

Zusammensetzen, -stellen, -legen, schichten, sammeln, bestatten, zurechtlegen, -stellen, ordnen, zur Ruhe legen, schlichten, gestalten, u.v.a.m.

In einem zweiten Schritt löste ich jene Begriffe heraus, welche in Bezug auf Kompost Sinn machen. Sie sind schnell gefunden – nach dem Ausschließungsverfahren: Zusammensetzen macht wenig Sinn, denn ich kann abgestorbene, organische Substanz oder Erde nicht setzen, detto ist es mit stellen. Also bleibt nur legen über. So wird *legen* zum selbstverständlichen Begriff, wenn ich von Kompost spreche. Ich lege gemähtes Gras oder Zweige hin, ich schichte sie in Lagen auf – und Lage bezieht sich wieder auf *legen*. Wir schichten also Lage auf Lage auf, wie der Maurer Ziegelreihe um Ziegelreihe das Haus aufbaut, bauen wir Lage um Lage unsere Kompostmiete auf und geben ihr am Ende auch noch ein Dach aus Stroh, Erde oder einem Vlies.

Und jetzt kommt die alles umfassende Frage: Wer wird denn hier zur Miete wohnen? Noch im Fragen wird klar, dass das Leben selbst in diese Miete einziehen wird – das Leben in seiner Vielgestaltigkeit, in Form von Bakterien, Pilzen, Asseln, Würmern und anderen Bodenlebewesen.

Und damit ist alles über Kompost gesagt:

Wir legen aus dem Leben Gefallenes (in unserem Sprachgebrauch: organischer Abfall) in grün und braun wechselnden Schichten (Erde, frisches Grünes, Vertrocknetes) sorgfältig übereinander und bauen so die Kompost-Miete in einer harmonischen Proportion von Breite und Höhe auf und decken sie zu, damit neues Leben einziehen, sich hier beheimaten kann – wir wollen ja am Ende der Kompost-Werdung eine lebendige Substanz, welche unseren Gartenboden gut ernährt, damit gesunde Pflanzen aus ihm wachsen können. Das Ziel im Sinne einer nachhaltigen Bodenbelebung ist damit erreicht.

So hat uns das Nach-Denken über den Begriff *Kompost* hingeführt zu einer Haltung zum Kompost, welche sich in einem achtungsvollen Verständnis und einer klaren Wortwahl zum Ausdruck bringt.

Wir hauen, schmeißen, werfen nicht mehr, sondern wir **legen**.

Wir legen es auf eine **Miete** anstatt auf einen Haufen.

Wir **beleben** mit dem Kompost den Boden, anstatt die Pflanze zu ernähren.

Wir entsorgen nicht mehr den Abfall, sondern **tragen Sorge** für einen guten Umwandlungsprozess.

Mit dieser, aus dem Denken gewonnenen - also menschengemäßen - Haltung, dürfen wir nun mit der Arbeit beginnen und besinnen uns dabei des Goethewortes:

Das Was bedenke, mehr bedenke wie!

1. Die erste Frage wird sein: Wo baue ich meine Kompostmiete auf?

Als erstes suche ich einen Ort, an dem ich jeden Tag einmal vorbeikomme – denn die Kompostmiete braucht meine Aufmerksamkeit. Ich lege sie an einem Ort an, wo der Wind nicht auf ihre lange Seite trifft. Im Frühjahr achte ich darauf, dass ihre lange Seite nicht gegen Süden schaut, damit sie nicht austrocknet. Lege ich die Miete im Herbst an, achte ich darauf, dass gerade ihre Längsseite nach Süden schaut, damit sie genug Wärme bekommt.

Sobald ich den Ort gefunden habe überlege ich den Platzbedarf:

Freigelassener Platz zum Umsetzen - Platz für die Miete - Platz zum Sammeln

1. Wie baue ich die Kompostmiete auf?

Die Grundüberlegung ist: Welches Material fällt an zum Kompostieren? Trockene Blätter, dürre Äste, Strauchschnitt, Grasschnitt, Gejätetes, Küchenabfälle, Asche u.a.m.

Im Prinzip beginnt man mit einer trockenen Schicht, darüber kommt Erde, dann Grünes oder frisches Organisches, weiter wieder Trockenes, Erde, Grünes....

Die Schichten werden gleichmäßig gelegt, damit keine Fäulnisherde oder Trockenstellen sich bilden können.

Ist die Miete hoch genug (mindestens 90 cm), gießt man sie gut ein und deckt sie entweder mit Stroh, langem Gras oder einem Kompostvlies zu.

Abdeckung

Erdiges, Ton

trockenes Material

frisches Organisches

Erdiges, Ton, Kompost

trockenes Material, Zweige

etwas Kalk oder Steinmehl darüber streuen

frische Küchenabfälle, Grasschnitt, Mist

trockenes Material, Zweige, Blätter

auf Gartenerde oder Wiese die erste Schicht legen

Über die nassen Küchenabfälle oder anderem nassen, frischen Organischem streut man (wie Staubzucker) Kalk darüber, damit der ph-Wert gehalten wird, keine Fäulnis sich entwickelt und kein Gestank entsteht. Die Kompostmiete darf zu keiner Zeit stinken und der entstandene Kompost soll am Ende geruchlos sein.

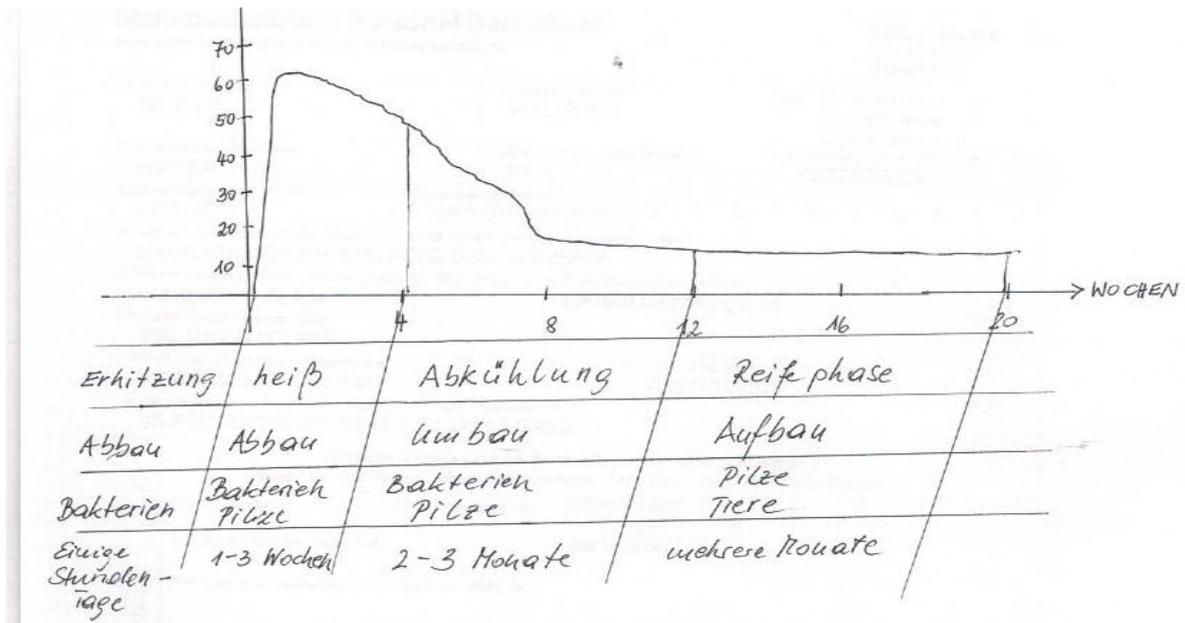
Biodynamisch arbeitende Gärtner und Gärtnerinnen präparieren sie noch mit den Kompostpräparaten von Eichenrinde, Brennnessel, Kamille, Schafgarbe, Löwenzahn und Baldrian, damit die Umwandlungsprozesse harmonisch beginnen können.

1. Wann setze ich die Miete auf, wie gestalte ich das Sammeln und wie oft muss man umsetzen?

Es gibt keinen Zeitpunkt, an dem man eine Miete aufsetzen muss, sondern das hängt vom anfallenden oder gesammelten Material ab. Das Sammeln der Materialien bedarf einer gut durchdachten Struktur, abhängig vom vorhandenen Platz. Wenn man die Materialien getrennt sammelt, braucht man für jede Art einiges an Platz und außerdem könnte es sein, dass z.B. die Küchenabfälle zu stinken anfangen, d.h. dass der ph-Wert sinkt. Zu dicht aufeinander liegender Grasschnitt wird heiß und beginnt ebenfalls zu stinken. Deshalb können wir das Sammeln besser in Lagen gestalten und dann eben öfter eine Miete aufbauen.

2. Was passiert nun in der Miete?

Als erstes ziehen sofort Bakterien ein, da viel energiereiches Material dabei ist (alles Grüne). Sie beginnen mit dem Abbau der organischen Struktur. Dazu wird Sauerstoff benötigt. Nach der ersten Hitze kommen auch Pilze dazu, welche diesen Abbau unterstützen und nach ein zwei weiteren Wochen beginnt schon der Umbau. Nach mehreren Wochen können wir im besten Fall schon die ersten Würmer und Springschwänze entdecken, welche nun den neuen Kompost aufbauen.



1. Bedingungen für einen harmonischen Ablauf dieser Prozesse:

Alles Lebensgeschehen hängt am Verhältnis der vier Grundelemente Wasser, Erde, Luft und Feuer ab. Deshalb müssen wir die Verhältnisse der Elemente genauer ins Auge fassen, wenn wir gute Lebensverhältnisse schaffen wollen. Im Hinblick auf die richtigen Bedingungen in der Kompostmiete lassen wir uns gerne von Aristoteles beraten. Er suchte nach der goldenen Mitte zwischen den menschlichen Eigenschaften und entwickelte dafür eine brauchbare Struktur: Er fragte, wo die Mitte zwischen Übermut und Feigheit liegt und kam so auf den Mut, welcher als Tugend für eine gute Lebensführung ganz brauchbar ist. Und so können wir auch nach der Mitte der Eigenschaften fragen, welche die Lebensprozesse in der Kompostmiete optimal unterstützen:

Wasser: nass – trocken / Was ist hier die Mitte?

Der Kompost sollte **durchfeuchtet** sein

Zu nass: kein Luftzutritt, anaerobe Situation, Fäulnis

Zu trocken: keine Aktivität

Was kann ich tun?

Ist der Kompost zu nass, muss ich ihn wenden und trockenes Material einbringen.

Ist der Kompost zu trocken, dann gießen wir ihn.

Feuer: heiß – kalt / Was ist hier die Mitte?

Der Kompost sollte **durchwärmt** sein

Zu heiß: führt zu hohen Verlusten

Zu kalt: keine Umbauprozesse

Was kann ich tun?

Ist der Kompost zu heiß wende ich ihn und gebe Erde bei zur Abkühlung.

Ist der Kompost zu kalt, dann wende ich ihn und heize ein, d.h. ich gebe viel frisches Grünes bei.

Luft (Licht): dicht – luftig/ Was ist hier die Mitte?

Der Kompost sollte **durchluftet** sein

Zu locker: trocknet aus

Zu dicht: anaerobe Situation, keine Bakterien

Was kann ich tun?

Liegt der Kompost zu locker, dann wende ich ihn und füge etwas Schweres bei (Erdiges und gut feuchtes Organisches)

Ist der Kompost zu dicht, dann wende ich ihn und füge Äste bei, dass er Lufträume erhält.

Erde: mineralisch – organisch/Was ist hier die Mitte?

Der Kompost sollte **durcherdet** sein

Zu viel organische Substanz: faulig

Zu viel Erde: wenig Düngerwirkung

Was kann ich tun?

Hat der Kompost zu viel organische Substanz, dann wende ich ihn und füge ihm Trockenes und Erdiges bei.

Ist der Kompost zu erdig, dann wende ich ihn und füge ihm organische Substanz bei.

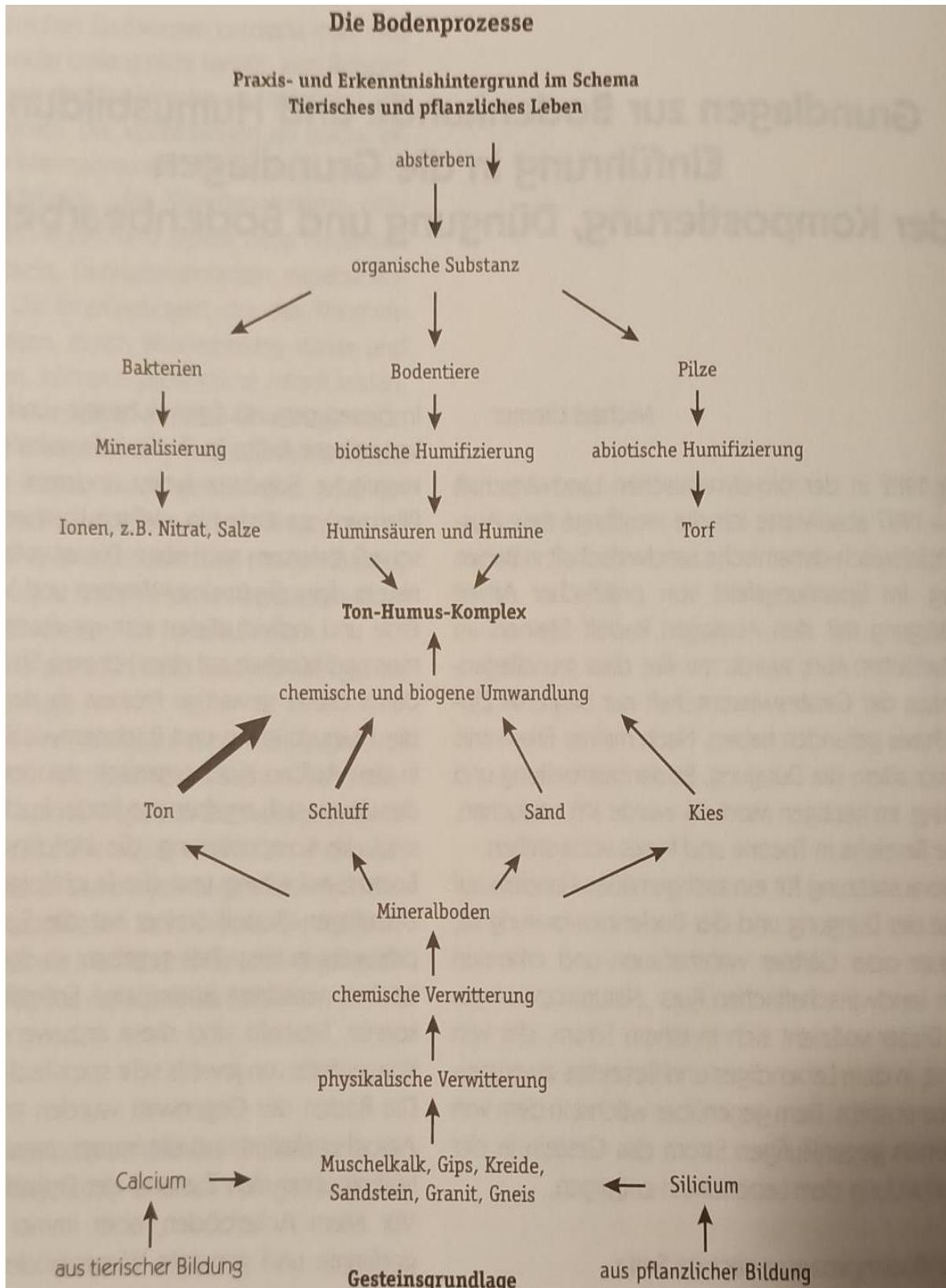
Durchfeuchtet, durchwärmt, durchlichtet, durcherdet sind Empfindungsbegriffe und diese Empfindung können wir am Kompostierungsprozess gut schulen, sodass wir ihr auch immer mehr vertrauen lernen und wir nicht immer nach „verlässlichen Zahlen“ spähen, damit wir Sicherheit im Tun gewinnen. Denn auch wir fühlen uns wohler in durchwärmten, durchfeuchteten, durchlichteten und durchlufteten Bedingungen.¹

¹ Für alle, die mehr über die Abbau- und Aufbauvorgänge wissen wollen, habe ich diese Tabelle von DI Florian Amlinger (Netzwerk Kompost) eingefügt. Mit ihm habe ich über Jahre immer wieder am Thema Kompost gearbeitet.

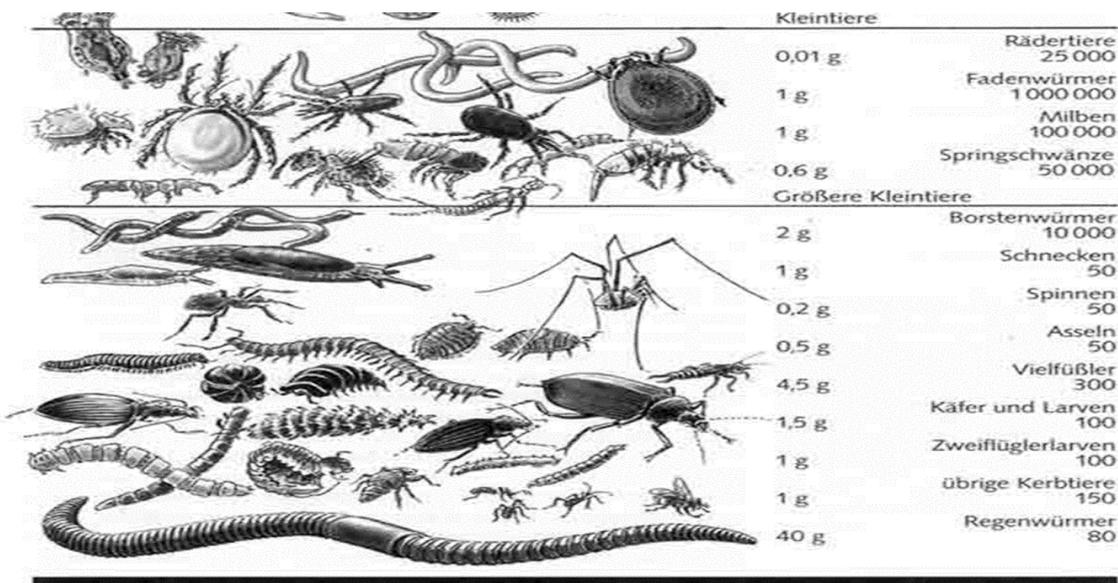
KOMPOSTIERUNGSPROZESS

20 – 55 °C	40 – 70 °C	30 – 55°C	20 – 40 °C
Chaos / Urzustand / Auflösen der Ausgangs-Formen	Wucherndes Leben	Umbildungsphase - Vom Wuchern zur inneren Gliederung Gedämpfter Stoffumsatz	Differenzieren, Stabilisieren
Beginn des wuchernden mikrobiellen Wachstums	Zunahme bakterieller und auch Beginn pilzlicher Mischflora Hutpilze (Tintlinge)	Abnahme der bakteriellen zugunsten der <u>Pilzflora</u> . Hohe Zahl Kleintiere (zB Springschwänze, Ählichen, Milben...)	Weitere Abnahme der Bakteriellen Tätigkeit, Große Artenvielfalt an Kleintieren (Spring- schwänze, Eisenia fetida u.a.), pilzliche Mischflora
Durchgestaltung durch Wärme	Gasentfaltung; Verstärkter Luft- austausch O ₂ / CO ₂ , NH ₃ , CH ₄ , H ₂ O, H ₂ S, VOC	Übergang in fließende Verwandlung; Bezug zum Wässrigen Gedämpfter Stoffumsatz	Übergang zu Erde
Mineralisierung niedermolekularer Substanzen (Zucker, Eiweißen, Stärke)	Spaltung hochmolekularer Gerüstsubstanzen (Zellulose, Hemizellulose...) Höherer Verlust an C als N → Einengen des C/N- Verhältnisses	N-Stabilisierung: Einbau in mikrobielle Biomasse Nitrat verdrängt von Ammonium	Ligninabbau; N-Stabilisierung: Einbau in Huminstoffe Einengung C/N- Verhältnisses (10 – 15:1)

Hier finden Sie eine vereinfachte Übersicht über die an der Kompostierung beteiligten Prozesse:



Die unerläßlichen Ermöglicher neuen Lebens im Boden:



Erst sie bauen die von den Bakterien und Pilzen vorbereiteten organischen Materialien zusammen mit den Tonanteilen in Ton-Humus-Komplexe oder ugs. ausgedrückt in „Gasthäuser zum goldenen Krümel“ um.

Ohne sie hätten wir nur mineralischen Abbau (Bakterien und oft Umsetzen) oder Vertorfung (abiotische Humifizierung).

Wir aber wollen Krümel (Ton-Humus-Komplexe) – und wenn wir das Bild anschauen, wissen wir auch warum: Mit ihnen können wir dauernde Bodenfruchtbarkeit aufbauen. Verständnis bringend darüber zu sprechen fehlt uns heute die Zeit und es würde dieser umfassenden Thematik nicht gerecht werden, sie nur zu streifen.



2

² Eine Zeichnung von Dr. Jürgen Friedel, a.o. Univ. Prof. an der BOKU Wien (gest. 2005) in memoriam

Krümelige Erde führt:

- ✚ zur verbesserten Wasseraufnahme (Schwammfunktion des Bodens)
- ✚ zur ausgeglichenen Ernährung der Pflanze und Anregung zu reichen Wurzelbildung, da die Pflanze ihre Nahrung suchen muss
- ✚ zu Dauerfruchtbarkeit des Bodens
- ✚ zu reichem Bodenleben

Unter der Voraussetzung, dass die Krümel nicht zerstört werden durch:

- ✚ zertrümmernde Bodenbearbeitung (Fräsen und zapfwellengetriebene Bearbeitungsmaschinen, übermäßiges Hacken)
- ✚ mangelnden Schutz vor Regengüssen (zu wenig gemulcht oder begrünt)

Für alle unter Euch, die im Umgang mit dem Lebendigen auch nach dem Spirituellen suchen, möchte ich hier noch eine Gedankenfährte legen und ermutigen, das Kompostgeschehen aus der Perspektive der drei Tage Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag zu meditieren!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen eine krümelige Zeit in ihrem Garten oder auf dem Feld!

Waltraud Neuper, Pöls am 17.3.2025